

Wozu willst du mich einschläfern. Mir ist's, als könnte das heut noch alles wieder so sein.“

Er sagte ärgerlich: „Ach!“ Er hätte sie prügeln können.

„Warum hast du dir denn mit diesem Maler solche Mühe gegeben. Bist mit ihm weggefahren, du wolltest ihn herrichten, sagtest du —“

Er antwortete höchst ungerne, es war, als ob er beinahe wimmerte: „Ich wollte ihn doch für dich herrichten, damit du nicht eine so große Enttäuschung erleben solltest.“ Er schloß mürrisch: „Es ist ja auch nicht gegangen“ — und als hätte er noch hinzufügen wollen: verflucht, hör damit auf!

„Warum bist du denn mit ihm weggefahren und nicht mit mir!“

„Um Gotteswillen.“ Er schlug die Hände zusammen. „Versteh mich doch!“

„Was hat denn er getan? Ich hab mir ihn doch ausgesucht. Er hatte einen so starken Willen. Ich wollte mit ihm die Welt erobern. Was hätte denn auch dazu gefehlt! Schließlich war und ist es doch auch meine Sache, mit ihm aufzuhören.“

„Ich konnte dich doch aber nicht mehr bei ihm lassen — Außerdem habe ich ja auch wirklich nichts dazugetan, im Gegenteil.“

„Eben,“ sagte sie kühl.

„Eben,“ wiederholte er dumpf. Er konnte sich nicht mehr beherrschen. Er zeigte, daß er sich tief gekränkt fühlte.